Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 183 (2017)

Heft: 10

Artikel: Bürgerkrieg im Jemen : Aktuelle Entwicklungen und Implikationen

Autor: Serr, Marcel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-730706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bürgerkrieg im Jemen: Aktuelle Entwicklungen und Implikationen

Weitgehend abseits des medialen Spotlights geht der Konflikt im Jemen 2017 bereits ins vierte Kriegsjahr. Ein Ende der Kampfhandlungen ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Die Kriegsparteien befinden sich in einem blutigen Patt.

Marcel Serr

Gegenwärtig deutet alles auf eine weitere Eskalation hin. Der Iran hat seine Unterstützung für die Huthis ausgeweitet. Die zukünftige Politik der USA ist noch ungewiss. Wie gestaltet sich also die aktuelle Lage im Jemen?

Was bisher geschah – ein kurzer Überblick

Nachdem der Transformationsprozess im Jemen nach der Abdankung des Langzeitherrschers Saleh Ende 2011 geglückt war, blieb der Transformationsprozess Anfang 2014 stecken. Die schiitische Huthis-Bewegung nutzte die Frustration der Bevölkerung, um die Hauptstadt Sanaa sowie weite Teile des Landes zu erobern und schliesslich die Macht zu übernehmen. Seither tobte ein Bürgerkrieg zwischen den Huthis, die vom ehemaligen Machthaber Ali Abdullah Saleh und ihm loyalen Einheiten der jemenitischen Streitkräfte unterstützt werden, und einer Anti-Huthis/Saleh-Allianz um den international anerkannten Präsidenten des Landes, Abed Rabbo Mansour al Hadi, bestehend aus

Eine F-15 der königlichen saudi-arabischen Luftwaffe. Die arabischen Streitkräfte verfügen nicht über die Fähigkeit zur Luftbetankung. Daher stellen die USA dies zur Verfügung. Bilder: Wikipedia

Separatisten, Salafisten und sunnitischen Stämmen. Beide Blöcke werden von externen Akteuren unterstützt: Saudi-Arabien steht auf Seiten der Huthis/Saleh-Gegner und initiierte im März 2015 eine multinationale Militärintervention, um Hadis Regierung wieder einzusetzen und die Huthis zu besiegen. Diese arabische Allianz wird wiederum von den USA, Grossbritannien und Frankreich militärisch und politisch unterstützt. Im Gegenzug leistet der Iran Waffenhilfe für die ebenfalls schiitischen Huthis.

Die Luftschläge der arabischen Koalition legen Jemens Städte und Infrastruktur in Schutt und Asche. Zerstörungen nach einem Luftschlag in Sanaa im Oktober 2015.

Die aktuelle Lage

Mit Ende des zweiten Kriegsjahres der arabischen Militärintervention im März 2017 konnte bislang keine Partei die Oberhand gewinnen. Vielmehr gestaltet sich die Lage festgefahren. Anti-Huthis/Saleh-Kräfte haben die Rebellen erfolgreich an der Einnahme der südlichen Hafenstadt Aden hindern können – allerdings erst nach einer viermonatigen, blutigen Schlacht, die hunderte Opfer gefordert hatte. Nachdem sie in Aden einen Brückenkopf etabliert hatten, landeten Truppen der saudi-arabischen Koalition an und konnten die Huthis aus weiten Teilen des Südens zurückdrängen. Hadi kehrte nun nach Aden zurück und errichtete dort seinen provisorischen Regierungssitz.

Insgesamt haben die Luftschläge und die See-Blockade der von Saudi-Arabien geführten Koalitionsstreitkräfte den Vorstoss der Huthis verlangsamt und die Versorgungslinien zerrüttet. Doch die oftmals zu ungenauen Luftschläge und die wirtschaftliche Abschottung trifft die Zivilbevölkerung weit stärker als die Huthis. Insbesondere die Blockade des Seezugangs, die den Huthis die maritime Versorgung mit Waffen und Munition erschweren soll, wirkt als kollektive Bestrafung für die jemenitische Bevölkerung. Im Januar 2017 konzentrierten die Koalitionsstreitkräfte ihre Operationen auf Jemens Küste am Roten Meer. Das Ziel ist es, den Huthis-Saleh-Block in Zentral-Jemen zu isolieren.

Trotz einiger Rückschläge ist der Huthis-Saleh-Block aber noch immer militärisch schlagkräftig – die Allianz ist weit davon entfernt, geschlagen zu sein. Sanaa

ist noch immer unter ihrer Kontrolle und es gelingt den Huthis nach wie vor, Ausfälle nach Saudi-Arabien zu unternehmen.

Al-Qaida in the Arabian Peninsula (AQAP) und der lokale Ableger des Islamischen Staates (IS) sind die Nutzniesser des Konflikts. Im Süden gelang es den Terrororganisationen, Territorien zu erobern und anschliessend zu verwalten. Des Weiteren unternehmen sie weiterhin Terroranschläge, insbesondere in Aden.

Derweil ist die Lage der Zivilbevölkerung im Jemen verheerend. Im März 2017 war bereits mit 10000 toten Zivilisten zu rechnen. Die weitflächige Zerstörung von ziviler Infrastruktur und die eingeschränkte Lebensmittel- und Wasserversorgung rücken den Jemen derzeit an den Rand einer Hungersnot.

Derzeit bemühen sich die UN, den Hafen von Hodeidah am Roten Meer für Hilfslieferungen offen zu halten. Die arabische Allianz bezichtigt die Huthi, die Stadt zum Schmuggel von Waffen zu missbrauchen und nahm die Hafenanlagen jüngst unter Beschuss. Dies ist besonders problematisch, weil in Hodeidah rund 80 Prozent der Lebensmittelimporte ankommen und der Hafen damit eine essentielle Lebensader des Landes ist.

«Al-Qaida in the Arabian Peninsula (AQAP) und der Islamische Staat (IS) sind die Hauptprofiteure des Krieges im Jemen.»

Donald Trumps erste Auslandsreise als US-Präsident nach Saudi-Arabien im Mai 2017 wertete Riads Position derweil erheblich auf. Der angekündigte Waffendeal über 110 Mrd. US-Dollar kann als Washingtons Zustimmung zu Saudi-Arabiens Vorgehen im Jemen gewertet werden. Es handelt sich dabei um eine radikale Wende zur Politik von Präsident Obama, unter dessen Administration das Weiße Haus Waffengeschäfte nach Riad auf Eis gelegt hatte.

Außerdem weiteten amerikanische Spezialkräfte die Terrorbekämpfung im Jemen unter Präsident Trump erheblich aus. Ende Mai 2017 wurden Details über eine Operation des SEAL-Team 6 bekannt, dass nach Pentagon-Angaben so tief in jemenitisches Gebiet eingedrungen war wie niemals zuvor und dabei Erkenntnisse über Anführer, Taktiken und Einsätze von AQAP einholte. Es bleibt also abzuwarten, wie sich die Politik der USA weiter entwickeln wird. Sollte sich aber die angedeutete Intensivierung des Engagements Washingtons im Jemen fortsetzen, wird dies zu einer weiteren Eskalation des Konfliktes führen.

Gegenwärtig zeichnet sich bereits eine verstärkte Militärhilfe des Iran an die Huthis ab. Diese nutzen iranische Drohnen zur Zerstörung der saudi-arabischen Luftverteidigungssysteme. Im Januar 2017 gingen die Huthis noch einen Schritt weiter und attackierten die saudi-arabische Fregatte Al Madinah vor dem Hafen von al-Hudaida im Roten Meer mit einem unbemannten, ferngesteuerten Boot. Analysten wollen darin die Handschrift Teherans erkennen. Derlei Operationen dürften sich in Zukunft mit einer verstärkten Unterstützung des Iran vermehren. Für den sicheren Schiffsverkehr durch die Bab al-Mandab-Meerenge sind dies besorgniserregende Nachrichten. Die USA haben bereits deutlich gemacht, dass sie eine Beeinträchtigung der maritimen Bewegungsfreiheit nicht hinnehmen werden und die Präsenz mit der Entsendung des Zerstörers USS Cole vor Ort verstärkt. Im Oktober 2016 war es bereits zu mehreren Versuchen der Huthis gekommen, die USS Mason, ein amerikanischer Zerstörer der Arleigh-Burke-Klasse, mit Anti-Schiffs-Raketen zu attackieren. Ein derartiger Vorfall könnte Washington auch weiter in den Konflikt hineinziehen.

Al-Qaida in the Arabian Peninsula und der Islamische Staat

Al-Qaida in the Arabian Peninsula (AQAP) und der Islamische Staat (IS) sind die Hauptprofiteure des Krieges im Jemen. Zwar kämpfen sie nicht selten gemeinsam mit Verbündeten der Hadi-Regierung gegen die Huthis, doch letztlich lehnen sie Hadi nicht weniger ab, als die Huthis. Der konkrete Einfluss der Terrororganisationen ist schwer abzuschätzen. Allerdings scheinen sie einen wesentlichen militärischen Anteil des Anti-Huthis/Saleh-Blocks darzustellen. Wenn die Regierungstruppen allerdings weiterziehen, bleiben AQAP und IS zurück, um die Kontrolle über befreite Gebiete zu erlangen. Insbesondere im Südosten des Landes unterwandern sie aktiv die Hadi-Regierung.

AQAP ist in der jemenitischen Gesellschaft tief verankert, wo sie als Ansar al-Sharia (Partisanen der Sharia) bekannt ist und rund 2000–3000 Kämpfer unter Waffen hält. Die USA betrachten das lokale Al-Qaida-Franchise als den gefährlichsten Zweig der Terrororganisation, weil die Gruppe bisher mehrfach ausserhalb des Jemens zuschlagen hat. Beispielswiese gehen versuchte Bombenattentate auf Flugzeuge (der «Unterhosen-Bomber» im Dezember 2009 und Paketbomben 2010) sowie der Anschlag auf das Satire-Magazin Charlie Hebdo im Januar 2015 in Paris auf ihr Konto.

Ein saudi-arabischer Soldat und ein Soldat der VAE. Die beiden Länder sind die militärisch stärksten arabischen Staaten.

Im Gegensatz dazu ist der IS relativ neu im Süden der arabischen Halbinsel. Die «Provinz Jemen» machte durch einen blutigen Terroranschlag in Sanaa im März 2015 von sich reden, als sie bei parallelen Selbstmordanschlägen in zwei Zaidi-Moscheen 140 Menschen tötete. Wie auch in Syrien geht der IS im Jemen noch brutaler vor als AQAP und legt dabei wenig Wert auf die Traditionen der lokalen Bevölkerung.

Die Kampfkraft der saudi-arabischen Koalition

Seit der Jahrtausendwende haben die Staaten des Golf-Kooperationsrates über eine Trillion US-Dollar für Rüstungsgüter ausgegeben. Dennoch haben die wenigsten Beobachter Saudi-Arabien oder den Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), den militärisch stärksten Staaten der Region, zugetraut, ihre militärischen Fähigkeiten in einer solch aggressiven und umfassenden Weise einzusetzen wie derzeit im Jemen. Eine derartig offensive Militäroperation ist schlichtweg beispiellos in der Geschichte der Golfstaaten.

Doch andererseits haben insbesondere die VAE ihr Militär seit Jahren für den Ernstfall vorbereitet. So waren VAE-Streitkräfte bereits in den 1990er Jahren bei Peacekeeping-Missionen in Ostafrika und im Kosovo vertreten. 2008 nahmen sie an

MATERIALFLUSS GEMEINSAM OPTIMIEREN.

Linde bietet Ihnen immer die wirtschaftlichste Lösung.

In Zeiten zunehmender Digitalisierung, Vernetzung und Automatisierung steht auch die Intralogistik vor großen Herausforderungen. Dem begegnen wir von Linde MH durch ein breit gefächertes Produkt- und Leistungsspektrum, das für nahezu jedes Einsatzszenario genau die richtige Lösung bietet.

Linde Material Handling Schweiz AG → www.linde-mh.ch

EINLADUNG zum Anlass

Attraktiver Militärdienst: Ein Widerspruch?

Erwartungen der Angehörigen der Armee und der Öffentlichkeit

KOG LUZERN

Chance Miliz

Samstag, 4. November 2017
Armee-Ausbildungszentrum Luzern

Erwartungen an den Militärdienst – Statements:
- Yannick Deiss, Gefreiter, Panzergrenadier
- Dimitri Spiess, ehemaliger Wachtmeister, Sanität
- Denise Glarner, Oberwachtmeister aD, Sanität / Infanterie
- Karin Auf der Maur-Reichmuth, Mutter eines Rekruten

Kritische Erfolgsfaktoren – Podiumsdiskussion:
- Nationalrätin Corina Eichenberger, Präsidentin der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats
- Korpskommandant Daniel Baumgartner, Designierter Chef Kommando Ausbildung
- Prof. Dr. Manfred Max Bergman, Institut für Soziologie, Universität Basel
- Dr. iur. Philipp Gmür, CEO Helvetia Versicherungen

Dr. Dieter Wicki, Moderation

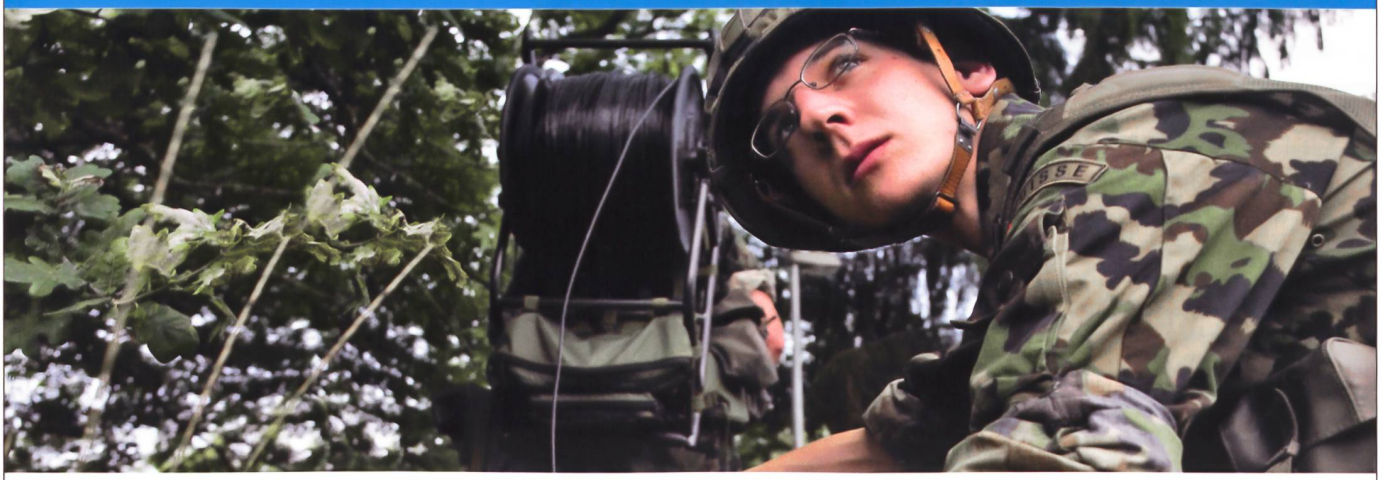
Anmeldung und Programm unter: **www.chance-miliz.ch**

Anmeldung bis Freitag, 6. Oktober 2017 erwünscht.

Eventsponsor: Together ahead. RUAG

Hauptsponsoren: Atos Civil and National Security; General Dynamics European Land Systems-Mowag; B+T Bild+Ton; Thales; Xenophon

BRUfield
Breitbandübertragung mit nur 16kg Kabelgewicht pro km

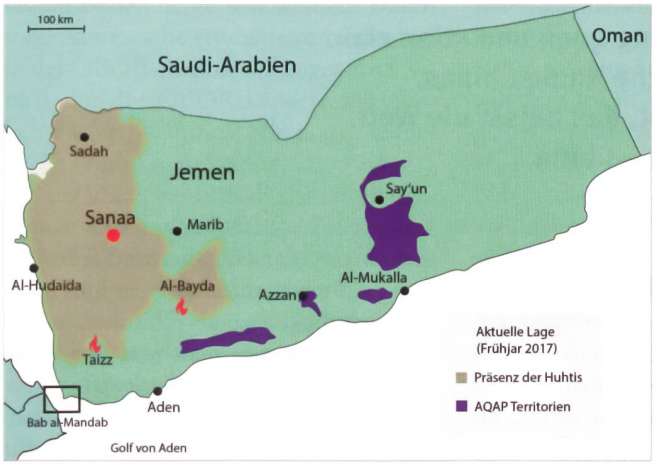


Das neue taktische Fiberoptikkabel «BRUfield» ist nichtmetallisch. Dank innovativem Design wurde dieses Datenkabel besonders leicht, sehr schlank und trotzdem äusserst robust. Das ist optimal für den Leitungsbau, wo ausgedehnte Breitbandnetzwerke im Feld verlegt werden. Betreffend Ihrer spezifischen Lösung beraten wir Sie gerne.

Telefon +41 56 460 33 33
info.fosy@brugg.com
www.bruggcables.com/brufield

BRUGG CABLES
Well connected.

der NATO-geführten ISAF-Mission in Afghanistan teil; 2011 stellten sie ihre militärischen Fähigkeiten in der NATO-Operation in Libyen zur Schau und seit 2014 sind sie an Luftschlägen gegen den IS in Syrien und im Irak beteiligt. Im Vergleich dazu haben die saudi-arabischen Streitkräfte weit weniger Praxis-Erfahrung. Doch auch Riad investierte in den letzten Jahren Milliarden in Rüstungsgüter und Training.



Frontlinien im Frühjahr 2017, eigene Darstellung. Quelle: Autor

Saudi-Arabien versammelte nicht nur eine eindrucksvolle Anzahl regionaler Staaten für die Intervention im Jemen (Ägypten, Marokko, Sudan, VAE, Katar, Bahrain, Kuwait und Jordanien), sondern auch das bereitgestellte militärische Gerät ist beachtlich, darunter ca. 170 Kampfflugzeuge – die grösste jemals versammelte Luftstreitmacht der arabischen Geschichte.

Die Ziele der Intervention waren, die Autorität der Hadi-Regierung über den gesamten Jemen wieder herzustellen und die Huthi-Bewegung zu zerstören. Mit fortlaufenden Kampfhandlungen haben die Golfstaaten jedoch stillschweigend ihre Ziele an die Realität angenähert: mittlerweile stehen die Verteidigung von Aden und ein Zurückdrängen der Huthis auf der Agenda.

Schnell wurde klar, dass die Golfstaaten keine gross angelegte Bodenoffensive starten, sondern in erster Linie die Luftstreitkräfte einsetzen würden, ergänzt durch den zurückhaltenden Einsatz von Spezialeinheiten. Denn noch immer ist die Zahl kampfkräftiger Bodentruppen der Golfstaaten sehr begrenzt; daher sind sie «on the ground» in hohem Masse von lokalen Verbündeten abhängig. Aufgrund des ausgeprägten Konkurrenzkampfes zwischen den jemenitischen Fraktionen gewährleistet dies jedoch keine effektive Post-Konflikt-Stabilisierung.

Saudi-Arabien bewies jedoch in der Koordination der Lufteinsätze beeindruckende Fähigkeiten. Immerhin galt es für die Saudis, acht verschiedene Kampfflugzeugklassen aus neun verschiedenen Ländern zu koordinieren. Hinzu kommt, dass die USA hunderte Luftbetankungseinsätze flogen, die ebenfalls abgestimmt werden mussten.

Dennoch zog die zu ungenaue Luftkampagne schreckliche Kollateralschäden nach sich; die Zahl ziviler Opfer lag im Frühjahr 2017 schon bei über 10 000. Die weiteren humanitären Konsequenzen durch die einhergehende Nahrungs-, Wasser- und Medikamentenknappheit sind kaum abzuschätzen.

Zudem offenbarten die saudi-arabischen Streitkräfte erhebliche Mängel in der Landesverteidigung. Nach wie vor ist die Heimatfront das Ziel von Gegenattacken der Huthis. Den Rebellen gelingt es dabei regelmässig, in saudi-arabisches Gebiet vorzudringen. Die 1,5 Mio. Einwohner-Stadt Najran, 15 km von der Grenze zum Jemen entfernt, steht des Öfteren unter Beschuss. Peinlicherweise mussten die Saudis Flüge in die Stadt streichen und Schulen zeitweise schliessen.

«Die Strategie Saudi-Arabiens erweist sich als nicht zielführend.»

Solcher Rückschläge zum Trotz konnten Saudi-Arabien und die VAE einige taktische und operative Erfolge verbuchen. Insbesondere die Operation Golden Arrow, die den Huthis erfolgreich die Kontrolle Adens verwehrte, demonstrierte die Fähigkeiten, über die die Golfstaaten mittlerweile verfügen (wie zum Beispiel Landungsoperationen).

Alles in allem misslang es Saudi-Arabien aber, sowohl die ursprünglichen als auch die vorsichtiger formulierten Ziele zu erreichen. Operativ erwies sich der chronische Mangel an verlässlichen Bodentruppen als entscheidendes Hindernis für eine effektive Kriegsführung. Der zurückhaltende Einsatz von Spezialeinheiten und Söldnern führte dazu, dass die Bodenoperationen zu punktuell erfolgten und keine zusammenhängende Bodenoffensive stattfand.

Darüber hinaus wäre die gesamte Operation der arabischen Koalition ohne die Unterstützung der USA und anderer westlicher Staaten in diesem Ausmass unmöglich. Diese versorgen die Golfstaaten mit Aufklärung, Zielhilfen, logistischer Unterstützung, Luftbetankung, Nachschub an Munition und Instandhaltung militärischen Materials.

Fazit

Kurzum: die Strategie Saudi-Arabiens erweist sich als nicht zielführend. Die fast ausschliessliche Konzentration auf Luftschläge führt zu einer nicht hinnehmbaren Anzahl ziviler Opfer und zur weitgehenden Zerstörung der jemenitischen Infrastruktur. Als Folge wird der ohnehin schon ärmliche Jemen nach dem Konflikt endgültig zu einem funktionsunfähigen Staat werden. Somit ist das realistischste Ergebnis der von Saudi-Arabien geführten Intervention, die Existenz eines *failed state* in direkter Nachbarschaft, wo die Huthis als Schlüsselakteur erhalten bleiben, und die Bedingungen für die Radikalisierung und Rekrutierung von Dschihadisten ideal sind.

Eine Rückkehr zum Jemen wie wir ihn vor dem Krieg kannten, wird nicht mehr möglich sein. Sehr wahrscheinlich wird an einer weitgehenden Autonomie des Südens kein Weg vorbeiführen. Die Hadi-Regierung wird zugunsten einer konsensfähigen Einheitsregierung weichen müssen, wovon Hadi aber erst noch überzeugt werden muss.

Damit steuert der Jemen auf einen langwierigen Bürgerkrieg mit enger Verstrickung regionaler Akteure zu. Keiner der Beteiligten im Jemen kann einen solchen Krieg gewinnen; es profitieren nur diejenigen Akteure, die stets im Chaos profitieren wie AQAP und der IS. ■

Marcel Serr
Magister Artium
IL-Jerusalem/Israel